

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 15. April 1905.

Nr. 44.

Zur Dresdener Woche.

Fast alle Einsendungen, die uns in der jüngsten Zeit in bezug auf die Generalversammlung zugegangen, waren mit den Worten begleitet, daß nunmehr die „Hochflut der Generalversammlungsartikel“ sich verlaufen hätte. Deshalb wolle die „geehrte“, „berehrte“, „geschätzte“ oder „löbliche“ Redaktion diesem „kleinen Artikel“ noch ein Plätzchen im „Corr.“ einräumen. Wir haben uns mit Nägeln und Nähen (es sind ihrer nicht mehr viele) dagegen gewehrt, haben im weitesten Maße das Ablehnungsverfahren fruktifiziert, Artikel im Briefkasten abgeschlachtet, gekürzt usw. — alles umsonst, jede neue Post stapelt solche Artikel vor uns auf, so daß uns nur übrig bleibt, in Resignation das Haupt zu verhüllen. Nun stelle man sich vor, wir hätten — wie es notwendig gewesen wäre — zu den meisten Artikeln unsern „hochwohlweisen Senf“ hinzugegeben, welche Erweiterungen und Widersetzungen wären da noch gezeitigt worden, mit welchen Liebenswürdigkeiten hätte man uns da wieder gesagt, daß der „verknöcherte Bürokratismus“ der „Corr.“-Redaktion den Pulsschlag der Zeit nicht mehr fühlt und daß sie nicht mehr erfährt, wie es den Kollegen am Kasten oder an der Maschine zumute ist, sündemalen „man“ seine „gutbezahlte Lebensstellung“ in der Tasche hat. Wir haben es daher vorgezogen, die eingesandten Artikel ohne Anmerkung rechts „Schwanz“ in die Welt hinausgehen zu lassen — uns allerdings bei manchem Artikel gewunden wie der hl. Laurentius auf dem glühenden Roste —, erklären aber feierlich, „niemals nicht“ wieder einer solchen „Taktik“ zu fröhnen, sofern wir nicht unsre irdische oder, was wahrscheinlicher ist, die redaktionelle Zeitlichkeit bis zum Jahre 1908 gesegnet haben sollten.

Ja, wenn die seit Wochen an den Lesern des „Corr.“ vorübergezogene Artikelflut noch wichtige, für den Verband prinzipiell einschneidende Gesichtspunkte mit sich geführt hätte, aber davon war leider nichts zu verspüren, weshalb es uns natürlich nicht einfiel, jetzt noch eine Polemik über die 51 Artikel herbeizuführen, welche bloß in diesem Jahre von den Kollegen im „Corr.“ veröffentlicht worden sind. Die übergroße Mehrzahl dieser Artikel wird ja ohne Einfluß auf die Beschlüsse der Generalversammlung bleiben, zudem ja auch aus Kollegenkreisen heraus eine gesunde Reaktion erwachsen ist, welche die in den gedachten Artikeln zum Ausdruck gekommene Propaganda für eine Erweiterung der Unterstützungseinrichtungen im Verbandsenergisch bekämpft, wenigstens so weit unerfüllbares verlangt wird. Für unsereinen ist es immer eine peinliche Situation, sich gegen eine Ausdehnung des Unterstützungsprinzips zu wenden, weil unsre wohlmeinende sachliche und objektive Anschauung nur zu gern in Verbindung mit persönlichen Verhältnissen zu bringen versucht wird; desto erfreulicher ist es, daß die einige dreißig Artikel umfassende „Begründung“ für die Notwendigkeit erhöhter materieller Leistungen seitens der Organisation an ihre Mitglieder bei einem Teile derselben erhebliche Bedenken hervorgerufen hat. Unsere Ober- und Unterfinanzminister, Mathematiker und

Statistiker werden ja wohl auf der Generalversammlung rechnerische Unterlagen offenbaren, daß auch der letzte Anhänger erweiterter Unterstützungseinrichtungen im Verbands die Gefahr — die gegenwärtige wie die zukünftige — erkennt, welche unsrer Organisation mit dem Betreten des mehrfach erwähnten Weges erwachsen müßte.

Nicht, als ob die häufig geltend gemachte Auffassung, daß man „für künftige Zeiten gerüstet sein müsse“, in dieser Beziehung der Weisheit letzter Schluß wäre, nein, das ist es nicht, was uns zur Ablehnung vieler der gestellten Anträge zwingt, denn die Tarifgemeinschaft wird für die gegenwärtige Generation der Verbandsmitglieder nicht beseitigt werden können, ohne in Anbetracht der sich daraus ergebenden Konsequenzen die Organisation selbst zur Auflösung zu bringen — aber was das Gefährliche ist, das dokumentiert sich darin, daß jede fernere umfanglichere Erweiterung der Unterstützungseinrichtungen den gewerkschaftlichen Charakter des Verbandes und den solidaren Geist seiner Mitglieder verschwinden machen und an dessen Stelle ein fortgesetztes Schreien nach immer weiterer Erhöhung der Unterstützungen als Schraube ohne Ende treten würde. Mit Sicherheit würde dies aber dahin führen, daß der Verband keine Garantie mehr für seine dauernde materielle Leistungsfähigkeit bieten könnte und über kurz oder lang die Organisation vis-à-vis de rien gestellt wäre. Erschütterungen, wie sie durch eine falsche Taktik, durch einen unzeitgemäßen oder aussichtslosen Lohnkampf für eine Arbeiterorganisation heraufbeschworen werden, können wohl zeitweise, aber nie dauernd die Organisation niederdrücken, niemals aber wird das Vertrauen in sie wieder hergestellt, wenn sie in langen Jahren erworbene materielle Ansprüche der Kollegen enttäuschen würde. Das müßte aber der Fall sein, wenn wir in dem Labyrinth eines zügellosen Unterstützungswesens uns verlieren würden, wenn wir die Sicherheit der Befriedigung rechtlicher Anforderungen in Zeiten der Not nicht mehr für die Mitglieder zu übernehmen in der Lage wären, wenn wir vergessen würden, daß die von der Organisation ausgestellten Wechsel in einer fernen Zukunft bedingungslos eingelöst werden müssen.

Man muß sich vergegenwärtigen, daß nach versicherungstechnischen Unterlagen der Verband heute schon verpflichtet wäre, entweder die Unterstützungssätze um die Hälfte zu ermäßigen oder die Beiträge zu verdoppeln, so daß dieser Hinweis genügen dürfte, um zu erkennen, daß, wenn die Organisation nach dem Willen der meisten Antragsteller verfahren würde, dies gleichbedeutend wäre mit einem Charakter und daß nur eine verbrecherische Leitung, ein blödes Wursteln der Unfähigkeit sich dazu hergeben könnte, alle die geforderten Unterstützungen zur Tat werden zu lassen. Für die Mitglieder aber, die in diesem „Nennen“ eine Förderung der Organisation erblicken könnten, wäre es ein sicheres Zeichen, die Zwecke der Organisation nie begriffen zu haben. Davor muß uns der gesunde Sinn der Mitglieder bewahren, der Instinkt moderner Arbeiter für moderne Aufgaben, die Schuld der Dankbarkeit gegenüber der Ver-

gangenheit und die Pflichterfüllung für die Zukunft. Darum können und dürfen die zahllosen Unterstützungsanträge kein Echo auf der Generalversammlung finden, u. E. muß mit einer Erhöhung des Sterbegebets — dieser außerordentlich notwendigen Unterstützungsart, was des Nähern noch zu begründen wäre — der Grenzstein auf dem Unterstützungsgebiete errichtet und vernehmlich ausgedrückt werden, daß von hier aus alle weiteren Wege auf dem Unterstützungsgebiete verschlossen bleiben. In Anbetracht der Gesamtanlage werden unsere Delegierten wohl den Mut haben, dies auszusprechen.

Da der Löwenanteil der Anträge auf solche des Unterstützungswesens entfällt, wird es dann nicht schwer werden, in allen anderen Punkten — hauptsächlich Tarif- und Spartenfrage — eine befriedigende Lösung zu finden. Und wenn ja ein Teil Unzufriedenheit über dies oder jenes in der Organisation übrig bleiben sollte, wozu ist denn der Buckel des „Corr.“-Redakteurs da? Wozu und wofür wird der Mann bezahlt! Wo —

Daß trotz alledem unsere Delegierten in Dresden nicht zu beneiden sein werden, unterliegt keinem Zweifel. Denn neben der Aufgabe, die Allgemeinheit zufriedenzustellen, ist ihnen der besondere Auftrag erteilt, die partikularen Wünsche durchzubringen. Daß dies in den meisten Fällen unvereinbar ist, wird sich gar bald herausstellen, denn bis jetzt hat auf den Generalversammlungen des Verbandes noch immer der einigende Gedanke, die Erwägung gesiegt, daß die Sonderwünsche sich den Bedürfnissen des großen Ganzen unterzuordnen haben. Anders wird es auch in Dresden nicht sein. Daß sich die Debatten in der sächsischen Residenz etwas „lebhaft“ gestalten werden, kann heute schon mit Sicherheit angenommen werden; das würde an sich auch gar nichts schaden, wenn sie im Rahmen des Sachlichen bleiben. Ob aber gewisse Dinge, die in der Luft liegen, diesen sachlichen Charakter nicht gefährden, kann mit Bestimmtheit nicht behauptet werden. Da aber mit Hoffen und Wünschen allein nichts getan ist, wird es jedem einzelnen überlassen bleiben, in Dresden seinen Mann zu stellen zum Besten der Organisation.

Wenn wir uns nun der Antragstellung selbst zuwenden, geschieht es nicht, um die einzelnen Anträge Revue passieren zu lassen — die wichtigsten unter ihnen scheinen uns überhaupt nicht zu einer Behandlung in der Öffentlichkeit geeignet —, sondern wir wollen lediglich eine kleine statistische Zusammenstellung aus der Veröffentlichung des Verbandsvorstandes in der Nr. 39 geben, und gleichzeitig die korrespondierenden Ziffern früherer Jahre heranziehen. Die Zahl der gestellten Anträge (zusammengezogen) betragen zu den Generalversammlungen in den Jahren 1895: 174; 1899: 291; 1902: 212; 1905: 259. Einzelanträge dagegen wurden gestellt 1895: 333; 1899: 469; 1902: 397; 1905: 436. An der Antragstellung waren Gau-, Bezirks- und Ortsvereine (Mitgliedschaften) beteiligt: 1895: 76; 1899: 93; 1902: 91; 1905: 105.

Von diesen im Jahre 1905 vorliegenden zusammengezogenen 259 Anträgen betreffen nicht

weniger als 171 das Unterstützungswesen, während die „allgemeine und tarifliche Lage“ mit 24 Anträgen abgefunden wird; eine größere Selbständigkeit der Gause bzw. Bezirke verlangen 10 Anträge, die Spartenfrage wird mit 6 Anträgen aufgerollt, dem „Corr.“ sind 5 Anträge gewidmet. Zum Zwecke erhöhter Leistungen fordern 11 Anträge eine Beitragserhöhung, während nur 1 Antrag strikt jede Beitragserhöhung abgelehnt wissen will. Die Zahl der gestellten Anträge verteilt sich auf die einzelnen Orte wie folgt: Leipzig stellte 19 Anträge, dann folgt Köln mit 16, der Verbandsvorstand und Elberfeld mit je 14, Breslau und Mainz mit je 13, Dortmund mit 12, Hirschberg i. Schl., Sießen und Münster mit je 11, Bochum und Duisburg mit je 10, Berlin, Essen, Düsseldorf und Hannover mit je 9, Erfurt, Görlitz, Kottbus, Kassel, Siegnitz und Pforzheim mit je 8, Bonn, Bielefeld, Bunszlau, Frankfurt a. M., Hagen, Heidelberg, Kempen a. Rh., Saarbrücken und Zwidaun mit je 7, Apenrade, Braunschweig, Bries, Hohenfalsa (Snowrazlaw), Heidenheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Tübingen und Wiesbaden mit je 6, Barmen, Brandenburg a. S., Chemnitz, Danzig, Fürth, Flensburg, Hildesheim und Hanau mit je 5, Glogau, Halle a. S., Karlsruhe, Königsberg i. Pr., Lübeck, Ludwigslust, Stralsund, Worms und Zossen mit je 4, Bromberg, Dessau, Düren, Freiburg i. Br., Großsch-Pegau, Hainau, Konstanz, Magdeburg, Meiningen, Neubabelsberg, Neuruppin, Posen, Rostock, Trier und Weimar mit je 3, Aachen, Altwasser, Bremen, Neutphen, Darmstadt, Eisenach, Gottesberg, Gottha, Wüstrow, Hilsburgghausen, Jena, Koblenz, Kiel, Marburg, Naumburg, Pirmasens, Waldenburg i. Schl. und Weißstirn mit je 2 Anträgen. Mit je 1 Antrage begnügten sich: Altenburg, Bantzen, Bergedorf, Bayreuth, Charlottenburg, Dresden, Erlangen, Freiburg i. S., Frankenthal, M.-Glabach, Göttingen, Gräfenhainichen, Geestmünde-Bremenhaven, Lese, Hamburg, Potsdam, Wittenberg und Zeitz. An den gestellten 522 Anträgen (ausschließlich der 14 Anträge des Verbandsvorstandes) sind der Zahl nach die einzelnen Gause wie folgt beteiligt: Mecklenburg-Westfalen mit 132, Schlesien mit 76, Mittelrhein mit 55, Ober mit 33, Frankfurt-Hessen mit 28, Württemberg mit 26, Osterrland-Thüringen mit 25, Hannover mit 21, Bayern und Leipzig mit je 19, Erzgebirge-Bogtland mit 15, Mecklenburg-Lübeck und An der Saale mit je 13, Berlin mit 10, Schleswig-Holstein mit 9, Obershein mit 7, Posen und Westpreußen mit je 5, Ostpreußen mit 4, Dresden und Nordwest mit je 3 Anträgen. Der Gau Hamburg-Altona hat 1 Antrag gestellt.

Korrespondenzen.

Hannover. War die Geburt auch eine schwere und mußte der hiesige Lokalvereinsvorsitzende auch dankbar anerkannte Gebärmutterdienste leisten, so lohnte doch die vor drei Wochen erfolgte Begründung des „Korrektorenvereins im Gau Hannover“ die aufgewandte Mühe. Bis jetzt zählt der Verein 18 Mitglieder, während 27 Korrektoren hier beschäftigt sind. Aus Braunschweig hat sich bereits ein Kollege angeschlossen. — In der am 9. April abgehaltenen Versammlung wurde ein Statut in knappster Form vorberaten, die definitive Genehmigung sowie der Anschluß an die Zentralkommission jedoch noch vorbehalten, da hierin auch die hoffentlich baldigst sich noch anschließenden Kollegen mitzusprechen sollen. Daß der Korrektorentag für dieses Jahr fallen gelassen, wurde aufs lebhafteste bedauert, da wir bis jetzt tatsächlich ohne einheitliche Direktive sowohl bezüglich der Agitation als auch unserer eventuell tariflich zu stellenden und zu begründenden Forderungen seien. Nur der Korrektorentag könne Klarheit resp. Einheitslichkeit schaffen; die Frist im nächsten Jahre zwischen Korrektorentag und Tarifberatung sei zu kurz für eine notwendige Statistik und Geltendmachung der sich aus letzterer ergebenden Forderungen. Es fand deshalb folgende Resolution: „Die heutige Versammlung bedauert, daß der projektierte Korrektorentag seitens der Zentralkommission auf nächstes Jahr verschoben ist, da dann die Frist zur Begründung von tariflichen Anträgen, welche notwendigerweise eine zu erhebende Statistik als Grundlage haben müssen, eine zu kurze ist. Die Versammlung fordert die Zentralkommission und die einzelnen Korrektorenvereine auf, erneut in Erwägungen darüber einzutreten, ob aus dem angeführten Grunde nicht doch noch in diesem Jahre eine Konferenz abzuhalten ist.“ Die hier und in der Provinz noch vor-

handenen Kollegen, an welche in aller nächster Zeit die Beitrittsauforderung noch einzeln ergehen wird, werden auch auf dieser Stelle dringend ermahnt, sich anzuschließen — es liegt nur in ihrem eignen Interesse. Gibt es doch viele spezielle Angelegenheiten, materielle wie technische, welche kaum in einer größeren Mitgliedschaftsversammlung, wohl aber in engem Fachkreise ihre beste Erledigung finden können. Also heraus aus der Reserve! Die Adresse des Vorsitzenden des Korrektorenvereins im Gau Hannover lautet: Schlothe, Leisingstraße 4, p.

Ludwigshafen. (Ernst Hippner †.) Wieder hat der Allbewährte Tod ein Leben reich an Erfahrung und vielseitigem Können dahingerafft. Kollege Ernst Hippner ist nicht mehr. Geboren am 1. März 1854 in Lötzen in Sachsen, absolvierte er dortselbst seine Lehrzeit. Sofort nach Beendigung derselben ging er auf die Wandererschaft, konditionierte in verschiedenen Orten, um endlich in Darmstadt eine zweite Heimat zu finden. Siebzehn Jahre hatte er dort den Posten eines Bezirksvorstehers inne, bis es den Prinzipalen gelang, ihn insolge seines radikalen Vorgehens für die Gehilfenbestrebungen aus Darmstadt zu verdrängen. Auf Befürwortung seines Freundes Wenzel kam er nach Ludwigshafen in die Baurische Buchdruckerei, um auch hier längere Jahre zu wirken. Am 1. Januar 1900 berief ihn das Vertrauen der Arbeiterkassette Ludwigshafens in die Verwaltung der Ortskrankenkasse, deren Vorsitzender er längere Zeit war. Seine mit den Jahren immer schlimmer werdende Krankheit nötigte ihn wiederholt, Bänder in Heilanstalten zu suchen, doch ohne Erfolg. Noch an dem am 9. April abgehaltenen Bezirksversammlung nahm er lebhaftes Interesse, den nächsten Tag mußte er aber der gewohnten Arbeit fern bleiben und in der Frühe des 12. April schloß er seine Augen für immer. Mit Kollegen Hippner hat der Tod eine empfindliche Lücke in den Reihen der Kollegen des Orts- und Bezirksvereins Ludwigshafen sowohl wie des Gauess Mittelrhein gerissen. Auf verschiedenen Generalversammlungen und Gantagen war er Delegierter. Schon waren seitens der Ortsverwaltung Schritte zur Feier seines fünfundsiebenzigjährigen Verbandsjubiläums am 12. Juni eingeleitet, durch das nun der Tod einen Strich machte. Gern hörte man Kollegen Hippner sowohl in Versammlungen wie in Gesellschaft seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse, gewürzt durch Satire und Wit, zum besten geben. Ihm in den letzten Jahren wiederholt angetragene Vertrauensposten lehnte er mit Rücksicht auf seine schwankende Gesundheit stets ab. Sein Verhalten als Mensch sowohl wie als Kollege sichern ihm in unseren Herzen ein bleibendes Gedenken. An seiner Bahre trauert eine Witwe mit seinem zweijährigen Söhnchen, das sein Stolz und seine Freude war.

Trossingen. Nicht gar oft werden die Spalten des „Corr.“ von hier aus in Anspruch genommen, und geschieht es dennoch einmal, so ist gewöhnlich nicht viel Erzählendes mitzuteilen. Auch diesmal ist es ein Notzfrei über die hiesigen Verhältnisse. Trossingen ist ein Ort von annähernd 5000 Einwohnern, es gelten für uns die im Tarife festgelegten Ausnahmestimmungen. Die Lebensverhältnisse sind aber davor, daß ein verheirateter Kollege kaum durchkommen kann. So kostet z. B. eine Wohnung mit zwei Zimmern 180 bis 190 Mk., mit drei Zimmern 230 bis 240 Mk. jährlich, Brot und Fleisch sind ebenso teuer wie in der Stadt, Kohlen und Holz noch teurer. Wenn nun ein verheirateter Kollege mit 20 Mk. wöchentlich entlohnt ist, so bleiben ihm, wenn Verbandsbeitrag und Krankengeld abgezogen ist, kaum noch 18 Mk., mit diesen los er dann womöglich noch einen großen Haushalt bestreiten. Es ist eben nicht jeder Provinzkollege in der glücklichen Lage, ein Häuschen und ein Stück Feld zu besitzen, wo er seine Kartoffeln selbst bauen kann. Es wäre nun endlich an der Zeit, daß die Ausnahmestimmungen für den hiesigen Ort in Wegfall kämen. Mit welchen Gefühlen die Kollegen hier eine eventuelle Beitragserhöhung aufnehmen werden, läßt sich leicht denken, zählen wir doch schon 1,50 Mk. Und nun zur Druckerei selbst. Haupt da seit etwa einem halben Jahre so ein frischgebackenes „Faktörchen“, natürlich N.-B., das anscheinend in dem Wahne lebt, die Existenzberechtigung des Menschen fange erst beim Faktore an. Ausdrücke wie: „Bauern“, „Bande“, „euch Kerls werb' ich's noch beibringen“ usw. sind hier nichts außergewöhnliches; ja einen Kollegen, der im Bezirke verunglückt ist und ein steifes Bein hat, nannte er sogar einen „Halbmenschen“. Dabei stellt er Unforberungen an diese Zwanzigmartgehilfen, wie sie vielleicht in einer Großstadt an einen ersten Hilfsarbeiter gestellt werden. Auch unterläßt er nicht, bei jeder Gelegenheit über den Verband zu schimpfen und sucht verheiratete Kollegen aus dem Geschäft hinauszudrücken. Dies zur vorläufigen Warnung. Wird sie nicht beachtet, werden wir dem Herrn gegenüber andere Seiten aufziehen. (Wir meinen, daß ein Verbandsmitglied unter keinen Umständen sich eine solche Behandlung gefallen lassen darf, denn wenn die geschilderten Verhältnisse zutreffen, findet man leicht eine solche „fette“ Kondition wieder. Red.)

Hundschan.

Bei Stellenangeboten aus dem Auslande ist größte Vorsicht geboten. Es ist ein gar nicht seltener Fall, daß ausländische Druckereien sich mit ihren Gehilfen und in die deutsche Fachpresse fächten, weil über sie aus bestimmten Gründen die Sperre von den betreffenden Organisationen verhängt worden ist, sie also heimische

Gehilfen nicht bekommen können. In Nr. 29 des „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ befindet sich auch ein derartiges Angebot der Buchdruckerei Soullier in Genf, einer gesperrten Druckerei. In der romantischen Schweiz sind außerdem noch folgende Offizinen blockiert: S. Williez und Impriemerie du Pays in Porrentruy, Jean Wächter-Gugviller in Lausanne, Jtten in Bayerne und Ernst Sauer in Chaux-de-Fonds. Es ist hieran ersichtlich, wie notwendig die Informierung bei den örtlichen Vorständen über die Verhältnisse einer Druckerei sind, bevor die Konditionsannahme perfekt wird. Will jemand ins Ausland gehen, so hat er noch mehr Vorsicht walten zu lassen. Die wöchentlich erscheinende Warnung mit Adressenangabe der ausländischen Vorstenden ist deshalb genauestens zu beachten!

Zu der Lehrlingsprüfung in Magdeburg hatten sich diesmal elf Gelehr- und sechs Druckerlehrlinge gemeldet. Wenn die Altmart auch einen besondern Prüfungsbezirk bildet, so ist trotzdem die Beteiligung aus den zum Prüfungsbezirk Magdeburg gehörigen Druckorten doch eine viel zu geringe gewesen. Es ist absolut unverständlich, warum die Handwerkskammer nicht den nötigen Druck ausübt; wie jetzt die Dinge gehandhabt werden, können die Lehrlingsbrüder in Schönebeck, Egeln usw. in ihrer Ignoranz gegen die in Betracht kommenden Bestimmungen des Handwerksgesetzes verharren. Aber gerade gegen diese „Musterprinzipsale“, die jetzt gar auf den schlauen Obersten gekommen sind, eine eigne Innung zu gründen, um von der Prinzipalsorganisation in Magdeburg nicht auf die Finger geklopft zu werden — wozu sich in jeder Beziehung nur zu reichlicher Anlaß bietet —, sollte doch das Gesetz mit aller Strenge zur Anwendung kommen. Von den Geprüften bestanden diesmal mit „Gut“ 2, mit „Ziemlich gut“ 6, mit „Genügend“ 9.

Konkurrenzöffnung: Buchdruckereibesitzer Alfred Dohler in Rempten (Mgän).

Von verschiedenen Seiten gehen uns Proteste gegen das Gebahren der Altonaer Margarinewerke Mohr & Co. (G. m. b. H.) in Altona-Öttenjen zu. Da wir bereits in der vorigen Nummer unsere Meinung über die fr—eundlichen Zumutungen dieser Gesellschaft zum Ausdruck gebracht haben, so wollen wir uns begnügen mit der Weitergabe einer Mohr & Co. gewordenen Antwort: „Zu Ihrer Annoncenofferte gestatte mir eine Gegenofferte zu machen: Ich habe einige Zentner alte Schriften stehen, die ich Ihnen zum Umtausche gegen Ihre Margarine anbiete. Sie sind dabei in den Stand gesetzt (für den Fall, daß Sie sich eine eigne Druckerei gründen wollen), Ihren Schriftenbedarf für weniger als die Hälfte zu beden, und ich ziehe zugleich einen „sichtbaren Erfolg“ aus unserer wunderbar idealen Geschäftsvorbereitung.“ Die Firma Mohr & Co. wird kuriert sein, wenn sie noch mehr solche treffende Antworten erhält.

Als Ergänzung zu der in Nr. 42 nach dem „Klimischen Anzeiger“ gebrachten Notiz über das Ergebnis der Lohnbewegungen der russischen Buchdrucker wollen wir noch folgende der „Buchdruckerwoche“ entnommene Meldung unserer Lesern übermitteln: „Die letzten „revolutionären“ Vorgänge haben fast in ganz Rußland eine Verbesserung der Lage der im Druckgewerbe beschäftigten Personen herbeigeführt. In den Städten Warschau, Kiew, Garkow, Jekaterinburg, Wilna, Rostow a. D., Obeja, Drenburg und Jertusch ist die Sonntagsgararbeit abgeschafft, die neunstündige Arbeitszeit eingeführt und fast überall eine Lohnverhöhung um mindestens 8 Proz. bewilligt worden. Den Buchdruckern in Minsk war das aber nicht genug, denn sie fordern außerdem vollen Lohn während der Arbeitsunfähigkeit nach unverschuldeten Unglücksfällen, einen vollen Monatslohn extra bei Todesfällen eines Familienmitgliedes und einen vollen Wochenlohn extra bei Geburt eines Kindes. Die Prinzipale sind mit der Erwägung dieser bescheidenen Forderungen noch nicht ganz fertig. (Den die Lohnbewegung in Minsk betreffenden Passus darf man wohl als einen Scherz des Berichterstatters der „Buchdruckerwoche“ auffassen. Red. des „Corr.“) Die Petersburger Buchdrucker haben beschlossen, eine Kasse zu gründen, deren Hauptzweck die Unterstützung der Arbeitslosigkeit sein soll.“ Wir haben schon in Nr. 42 auseinandergelegt, warum wir nicht direkt über die Vorgänge im russischen Buchdruckgewerbe und die Erfolge unserer dortigen Kollegen berichten können.

Eine Schillergabe für Blinde wird die „Wochenschau für Blinde“ (Wien XIX, Döbling Hauptstraße 75) in Gestalt eines Sonderheftes an ihre Abonnenten gratis zur Verteilung gelangen lassen, außerdem wird dieselbe an Blinde zum Selbstkostenpreise abgegeben. Das Heft hat folgenden Inhalt: 1. Prolog zur Schillerakademie von Anastas Grün. 2. Friedrich Schiller. (Aus „Geistlicher Klassiker“ von C. v. Fenschterleben.) 3. Huldigung der Künste, ein lyrisches Spiel von Friedrich Schiller. 4. Epilog zu Schillers „Goethe“, von Johann Wolfgang Goethe. 5. Schillers Standbild, von Anastas Grün.

In der italienischen Kammer haben wieder einmal die Journalisten gestreikt. Der Kammerpräsident — ein radikaler Demokrat! — ließ es zu, daß in den für die Berichterstatter bestimmten Räumen ständig Polizisten und militärische Schildwachen postiert waren. Einen Journalisten ließ er gar durch Soldaten mit aufgeschlagenem Bajonett aus den Banbelgängen der Kammer entfernen. Die Vertreter der Presse verließen nunmehr einmütig die Tribüne und forderten Genugtuung. Der demokratische Kammerpräsident mußte sich wohl oder übel dazu be-

quemen, und so nahmen denn die Journalisten ihre Tätigkeit wieder auf.

Ein Aufrührprozess aus dem Ruhrbergarbeiterstreik hat nach fünfjähriger Verhandlung vor dem Schwurgerichte in Essen zur Verurteilung von zehn Angeklagten und zur Freisprechung von vier derselben geführt. Die Verurteilten erhielten Strafen von zehn Monaten bis zu zwei Jahren. Dem Prozesse lag der einzige Ertrag während des Niesensstreiks zugrunde: auf der Zeche „Prosper“ hatten polnische Bergleute die Gendarmen mit Steinwürfen und Revolvererschüssen angegriffen. Diese Ausschreitung ist gewiß bedauerlich, erklärt aber den auffälligen Unterschied in dem Strafmaße z. B. des sich an Schulmächden vergreifenden Wormser Domprobstes und diesen aus Polen stammenden Bergarbeitern keineswegs.

Nicht weniger als 28000 Italiener sind in den letzten Wochen nach Deutschland abgewandert, der Zustrom nach dem Süden und Westen des Reiches hält dabei noch an. In dem Augenblicke aber, wo diesen willigen und billigen Arbeitern der für ihre Tätigkeit angemessene Lohn gezahlt werden müßte, wäre die alljährliche Zuwanderung der vielen Tausende von Arbeitskräften eine gegenstandslose Frage geworden, während sie jetzt für eine Anzahl von Berufen Gegenstand immer größer werdender Sorge ist.

Die Bunzlauer tarifstreuen Buchdrucker (Prinzipale und Gehilfen) haben wieder einmal in einer Eingabe an die dortige Stadtverordnetenversammlung gegen die Herstellung des städtischen Etats in einer Nichttarifdruckeri Sagens protestiert — und sind wieder abgewiesen worden. Der Stadtkammerer hält der Saganer Drucker in geradezu auffälliger Weise die Stange; der in Bunzlau erscheinende „Niederösterreichische Courier“ bemerkt am Schlusse des Berichtes über diese Stadtverordnetenversammlung deshalb vielsagend: „Vielleicht wird in Sagan einmal der Bürgermeisterposten frei!“

Die Haftung des Rechtsanwaltes für den von ihm erteilten Rat behandelt folgender Rechtsfall: Der Kläger hatte einen von ihm angehängten Prozess verloren, und zwar infolge eines ihm von seinem Rechtsanwalte gegebenen fahrlässigen Ratess. Er erhob gegen seinen Sachwalter die Schadenersatzklage und drang damit in der letzten Instanz durch. Das Reichsgericht äußerte sich nämlich dahin, daß der Rechtsanwalt, der gegen Vergütung in Rechtsfällen dem Auftraggebenden ein bestimmtes Verhalten oder Vorgehen anräth, für die Nachteile zu haften hat, die der von ihm Beratene durch seinen Rat erleidet, wenn dieser Rat sich nicht allein als fahrlässig, sondern überdies auch als fahrlässigerweise erteilt erweist. Durch die Einlassung auf die unter ausdrücklichem oder stillschweigendem Erbieten zur Vergütung gestellten Frage und Auskunft und Rat tritt der Rechtsanwalt stillschweigend zu den Auftragsenden in ein Schuldverhältnis, das ihm zur Sorgfalt bei der Beratung verpflichtet und daher bei Außerachtung der Sorgfalt für die Folgen des Rates haftbar macht.

In Osnabrück sind nicht, wie in Nr. 42 gemeldet, 500 Brauer, sondern 500 Maurer und außerdem 300 Bauarbeiter in den Ausstand getreten. Da die Arbeiterzeitung von einem Brauerausstande berichtete, die „Sächsischen Arbeiterzeitung“ noch in ihrer Nummer vom 12. April, so ließen auch wir die Brauer streifen. Von unserer örtlichen Leitung in Osnabrück werden wir dankenswerterweise aber darauf aufmerksam gemacht, daß es sich um die Maurer handelt. — Die Nachbeden in Bant haben die Arbeit niedergelegt. — In Wobell i. Pomm. streifen die Zimmerer und Bautischler. — Die Maler und Anstreicher in Nachen sind siegreich aus ihrem Streit hervorgegangen. — In Angermünde und Prenzlau haben die Steinseher mit befristendem Resultate ihre Streiks aufheben können. — Die Theaterarbeiter in Breslau drückten den größten Teil ihrer Forderungen durch, der Ausstand ist damit beendet. — In Rendsburg brachen die Holzbildhauer den Kampf ab. — Die Holzarbeiter in Spandau haben den Neunfundentag durchgesetzt. — In Insterburg erlangen die Schularbeiter bei ihrem Ausstande einen großen Erfolg.

Die Wiener Tischler setzen sich zur weiteren Fortsetzung des Kampfes gezwungen. Trotzdem die im Ministerium des Innern geführten sechsunddreißigtägigen Verhandlungen zu dem Resultate führten, daß — infolge weitgehenden Entgegenkommens der Arbeiter — der zustande gekommene Vertrag von beiden Seiten akzeptiert wurde, haben die Unternehmer in ihrer Gesamtheit die Vereinbarungen doch verworfen.

Gestorben.

In Basel am 26. März der Seegerinwalde Joh. Nageli, 75 Jahre alt.
In Weutßen am 6. April der Seher Hermann Schmidt, 22 Jahre alt — Selbstmord.
In Klezen am 10. April der Seher Friedrich Sütterlin aus Rastatt, 21 Jahre alt.
In Ludwigshafen a. Rh. am 12. April der Seher Ernst Hippner aus Bbaw, 51 Jahre alt.
In Luzern der Buchdruckereibesitzer F. Schill, 54 Jahre alt — Schlaganfall.
In Magdeburg am 5. April der Seher Paul Verlach, 23 Jahre alt — Nierenleiden.
In Posen am 5. April der Seher Franz Wille, 21 Jahre alt — Schwindel.
In Wien am 31. März der Seher Joh. Schwamberger, 28 Jahre alt.

Briefkasten.

D. W. in Leipzig: Besten Dank für Aufmerksamkeit. Die Mainz'ige Firma ist aber tariflos, jedenfalls führt das Grundstück als solches diese für Buchdrucker ominöse Bezeichnung. — F. W. in Magdeburg: Zeitungen erhalten, besten Dank! Die Ungelegenheit in der „M.“ hatten wir schon gelesen, von dem kindlichen Lärm der „Sachsen-Anh.“ wollen wir erst recht keine Notiz nehmen. Das Blatt ist einmal zu unbedeutend und dann sind dessen Festschriften schon verschickentlich im „Corr.“ „gewürdigt“ worden. Es war aber doch nicht ganz ohne Interesse für uns, schwarz auf weiß zu sehen, wie das untafelige Vorgehen der Berliner Radikalen auf einen Mann wie Kienler wirkt. Kann denn Herr Ostar Kienler nicht Ehrenmitglied des Vereins der Buchdruckereibesitzer für den Regierungsbezirk Magdeburg werden? Freundlichen Gruß! — F. G. in Berlin: 20 Pf. Straßporto bezahlt. — N. in Offenbach: Ihr Artikel ist nicht allgemeiner Natur, sondern behandelt örtliche Verhältnisse, die Sie, wie gesehen, nicht verallgemeinern dürfen. Bringen Sie doch Ihre Klagen an Ort und Stelle vor. — Maschinenmeister-Klub in St. Gallen: Die Kurzarbeiter erhielten wir erst vier Tage nach Ihrem Schreiben. Für diesmal war es also zu spät. Da dergleichen Besprechungen nur alle Vierteljahre gebracht werden, so müssen Sie sich noch lange gedulden. — C. B. in Berlin: Sie halten uns wohl für verrückt, einen „Festbericht“ über einen Gehilfenstreik zu bringen und noch Honorar dafür zu bezahlen? Außerdem würden wir keinen Seher zumuten, Ihr mit roter Tinte geschriebenes Zeug zu lesen. — F. W. in Weimar: 3,55 Mk. — F. Sch. in Kassel: Einfach entschuldig. Man sollte solchen Wölbfinn nicht für möglich halten. So wenig wir dazu Neigung verspüren, aber hier kann nur die Polizei helfen — oder ein Auditienschnüffler. Besten Gruß! — F. K. in Solingen: Wir kennen leider kein geeignetes Stück, das besonders „zugkräftig“ wäre, aber lassen Sie sich von der Firma R. Härtel, L.-Neuditz, Kohlgrabenstraße 48, einen Katalog schicken, vielleicht finden Sie da etwas Passendes. — D. K. in Freiberg: Derartige hat der Gewerkschaftskongress nicht beschlossen. Sie können ruhig auf die Kartellliste zeichnen. Nütztiger wäre es allerdings, der betreffenden Zentralvorstand würde die Listen ausgeben, denn so weiß man nicht, ob er damit einverstanden ist.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseeplatz 5, III.

Mittelrhein. Sonntag den 23. April, vormittags 1/2 10 Uhr, und eventuell am 24. April findet im „Prinz Max“ in Heidelberg der 27. mittelrheinische Goutag statt, zu dem sämtliche Mitglieder hiermit nochmals freundlichst eingeladen sind. Die Delegierten werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Gau Posen. Der Goutag findet am 28. Mai in Gnesen statt. Anträge sind bis zum 8. Mai an den Goutavorsteher einzuenden. Wahl der Delegierten am 3. Mai, Stichwahl am 9. Mai. Das Resultat der Wahl ist sofort an den Goutavorsteher einzuenden.

Bezirk Altenburg. Als Delegierte zum Goutage wurden folgende Kollegen gewählt: W. Dersch, D. Kahnt, A. Müller, F. Neubert, F. Schiefer, E. Sturm und G. Zirkel. Da Kollege F. Dersch aus Gesundheitsrücksichten die Wahl ablehnte, tritt an seine Stelle Kollege C. Vogel.

Bezirk Dessau. Den Bezirksvorstand pro 1905 bilden folgende Kollegen: Albert Müller, Dabemstr. 7, p., Vorsitzender; Robert Böckel, Melanchthonstraße 12, II, Kassierer; Johann Budnarowski, Schriftführer; Gust. Weißke, Karl Bunszeit, Ernst Büchel, Redigoren.

Bezirk Hagen i. W. Als Delegierte zum Goutage wurden folgende Kollegen gewählt: Otto Bösenberg, Louis Lorenz, Richard Möding und Aug. Steinmann-Hagen. Als Ersatzmann gilt Kollege Gustav Gek-Lüdenfeld.

Bezirk Hirschberg i. Schl. Die Wahl der Delegierten zum Goutage hat folgendes Resultat ergeben: Mehner-Hirschberg 39, Basler-Löwenberg 24, Schippe-Hirschberg 18, Seiffert-Hirschberg 17, Welle jen. 7 Stimmen. Bei der Stichwahl zwischen den Kollegen Basler und Schippe erhielt ersterer 32, letzterer 25 Stimmen.

An Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen Vorsitzenden wurde als solcher Kollege C. G. Mehnert, Hirschberg, Markt 9, gewählt.

Bezirk Köln. Als Delegierte zum Goutage wurden gewählt die Kollegen: Beckman, Bednarek, Bongard, Kiefer, Koch-Wilhelm a. Rhein, Linden, Wöller, Mansberg, Rofkamp, Christian Schmitz.

Bezirk Krefeld. Bei der Wahl der Delegierten zum Goutage wurden 302 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Kollegen: Neumann-Klebe 208, W. Grefen-Krefeld 112, Jahren-Krefeld 96, Murmann-Krefeld 279, Rabe-Krefeld 243, F. Meyer II 59, Wetter-Kempen 242, Hennemeyer-W.-Glabbad 134, Nießen-W.-Glabbad 150, Paulsen-W.-Glabbad 165, Nothofer-Nieren 163, P. A. Schmitz-Neydt 218. Die Namen der Gewählten sind gesperrt gedruckt. Als Ersatzmann fungiert Kollege Nießen-W.-Glabbad.

Bezirk Ludwigshafen a. Rh. Als Delegierte zum 24. mittelrhein. Goutage in Heidelberg wurden die Kollegen Emil Gerisch-Ludwigshafen mit 44, Herm. Lampe-Lud-

wigshafen mit 34, Wilhelm Koch-Frankenthal mit 45 und Ludwig Ziehner-Ludwigshafen als Ersatzmann mit 26 von 55 abgegebenen Stimmen gewählt.

Bezirk Mainz. Bei der Wahl der Goutagsdelegierten wurden 294 gültige Stimmen abgegeben, ungültig waren 5, absolute Mehrheit 147. Es erhielten die Kollegen: Bente 269, F. Zeeh 251, F. Conradi 248, Walter 232, Gg. Kiesel-Ringen 209, Sinz 177, Jordan 173, M. Müller 139 und Böttiger 131 Stimmen. Die gesperrt Gedruckten sind gewählt, während zwischen den Kollegen Müller und Böttiger eine Stichwahl stattfindet. Gesperrt waren 132 Stimmen. Ferner erhielten noch Stimmen die Kollegen Fr. Müller 96, Pähler 86, Schaffrath 76, Engel 66, Barth 35.

Bezirk Naumburg. Als Delegierte zum diesjährigen mittelrheinischen Goutage wurden folgende Kollegen gewählt: P. Böhm, N. Gerberich, E. Goldmann, M. Hartmann, F. Kappes, R. Laufer, F. Trautwein, W. Weidner und P. Böllner. Als Ersatzleute fungieren die Kollegen F. Meidig und R. Marx.

Bezirk Münster i. W. Als Goutagsdelegierte wurden die Kollegen G. Wedeser und C. Kästner-Münster gewählt. Als Ersatzmann fungiert Kollege W. Meister-Münster.

Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet am 7. Mai in Dülmen statt. Anträge sind bis zum 1. Mai an den Bezirksvorsteher einzureichen. Alles Nähere durch Zirkular.

Bezirk Neustadt a. Hdt. Zu dem zu Ostern in Heidelberg abzuhaltenden Goutage wurden als Delegierte gewählt die Kollegen: Kaplar Holzappel und Hermann Boshert, als Ersatzmann Jakob Bissinger.

Bezirk Posen. Der Bezirksstag findet am 7. Mai in Posen statt. Anträge müssen bis 30. April an den Vorsitzenden gelangt sein.

Bezirk Weimar. Gewählt wurden als Delegierte zum Goutage in Raumburg die Kollegen: Holz, Prox, Schretner-Weimar und Laue-Npolda. Als Ersatzmänner gelten die Kollegen Müller- und Menge-Weimar. Zur Generalversammlung der Gauwitwenkasse sind delegiert die Kollegen: Prox, Schreiner-Weimar und Laue-Npolda.

Heilbronn. (Maschinenmeisterverein.) Durch Wegzug des bisherigen Vorsitzenden von hier lautet nunmehr die Abreise desselben: Heinrich Zischner, Münchenerstraße 3, I.

Rüthenfeld. Infolge Abreise zweier Vorstandsmitglieder wurden an deren Stellen gewählt die Kollegen: W. Köhler als erster, Günther als zweiter Vorsitzender, und Fritz Dünter als erster Schriftführer.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Abreise zu richten):

In **Afchersleben** die Seher 1. Ernst Bamel, geb. in Afchersleben 1887, ausgel. das. 1905; 2. Frdr. Baumgarten, geb. in Afchersleben 1886, ausgel. das. 1905; 3. Gustav Ecke, geb. in Afchersleben 1887, ausgel. 1905; 4. Wilhelm Rauch, geb. in Afchersleben 1886, ausgel. das. 1905; 5. der Drucker Karl Pfefferkorn, geb. in Afchersleben 1887, ausgel. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Halberstadt die Seher 1. Max Wittorf, geb. in Halberstadt 1887, ausgel. das. 1903; 2. Walter Bornemann, geb. in Halberstadt 1887, ausgel. das. 1905; 3. Friedrich Heising, geb. in Halberstadt 1886, ausgel. das. 1905; 4. Wilhelm Schwarz, geb. in Halberstadt 1887, ausgel. das. 1905; 5. der Drucker Wilhelm Grothaus, geb. in Halberstadt 1887, ausgel. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In **Esslingen** der Schweizerberger Ferdinand Mahsefadt, geb. in Döllnig b. Bismar 1886, ausgel. in Bismar 1904; war schon Mitglied. — In **Thale** l. der Seher Wilhelm Günther, geb. in Thale 1886, ausgel. das. 1905; 2. der Drucker Walter Riesenkamp, geb. in Halberstadt 1887, ausgel. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In **Wernigerode** l. der Drucker Karl Meyer, geb. in Wernigerode 1880, ausgel. in Wernigerode 1899; war noch nicht Mitglied; 2. der Seher Gustav Meze, geb. in Kötzen (Anh.) 1881, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied. — Heinrich Kruse in Halberstadt, hinter der Münze 17.

In **Esslingen** l. der Drucker Emil Mater, geb. in Scharnhausen 1885, ausgel. in Esslingen 1903; war noch nicht Mitglied; 2. der Seher Ernst Stocker, geb. in Scharnhausen 1876, ausgel. in Esslingen 1894; war schon Mitglied. — In **Kirchheim u. L.** der Seher Paul Thiel, geb. in Erfurt 1887, ausgel. in Kirchheim u. L. 1905; war noch nicht Mitglied. — In **Ludwigshafen** der Seher Gottlieb Bander, geb. in Alfterbad 1881, ausgel. in Fellbach 1901; war noch nicht Mitglied. — In **Saulgau** der Seher Karl Wieland, geb. in Saulgau 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — In **Ulm** der Seher Georg Thierer, geb. in Pfuhl 1876, ausgel. in Ulm 1905; war noch nicht Mitglied. — Karl Rnie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In **Luda** der Seher Kurt Heinzmann, geb. in Stegmar b. Chemnitz 1883, ausgel. in Leipzig-Lindenau 1902; war schon Mitglied. — Emil Sturm in Altenburg, Adelheidsstraße 14, II.

In **Salern** der Seher Albert Riedmüller, geb. in Ravensburg 1887, ausgel. das. 1905. — Cyr. Holz in Konstanz, Scheffelstraße 11.

Dienstag den 18. April, abends präzis 1/8 Uhr:

Verbandsmitgliederversammlung im Etablissement „Sausjoui“.

Tagesordnung:

- 1. Der fünfte Kongress der Gewerkschaften Deutschlands und seine Aufgaben. Referent: Kollege Engelbrecht.
2. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskongresse.
3. Die Objektivität der „Correspondenz“-Redaktion und unsere Stellungnahme hierzu. Referent: Kollege Otto Wylau.

Obwohl die Versammlung diesmal nicht Freitags, sondern Dienstags stattfindet, ist es Pflicht der Kollegen, pünktlich und zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Vertrauensleute resp. Druckereiarbeiter wollen für regen Versammlungsbesuch Sorge tragen.

Tüchtiger Schweizerdegen, erfahren in Behandlung der Maschine gewandt und zuverlässig, sowie auch in Säge emsig und korrekt. Wird bei Offerten mit Referenzen unter Nr. 936 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Buchdruckerei zu verkaufen, 1 Schnellpr., 1 Ziegel m. Hyl-Fbg., 1 Ziegel, 1 Schneidm., Gasmotor u. Transm. Neueres Schriftmaterial. Gute Kundsch. Meingew. etwa 2800 Mk. Verkaufspreis 10000 Mk. Werte Off. u. Nr. 980 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Für Schriftsetzer. Eine angesehene Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht in allen Städten Deutschlands unter sehr günstigen Bedingungen tätige Agenten.

Tüchtige Schriftsetzer für Komplettschneidmaschine in dauernde Stellung gesucht. J. John Söhne, Schriftsetzerei, Hamburg.

Tüchtige Gieser an Handliche Regletten- und amerikanische Fußsteggießmaschine in dauernde Kondition gesucht. Bauersche Gießerei, Frankfurt a. M.

Zuverlässige, tüchtige Schriftgraveure finden sofort Beschäftigung. Willy Cronauers Schriftsetzerei Berlin-Schöneberg, Welsigerstraße 61.

Tüchtiger Setzer 26 Jahre alt, im Drucke nicht unerfahren, sucht Stellung. Selbiger könnte gegen Sicherheit etwa 2500 Mk. ins Geschäft einlegen. Werte Offerten unter Nr. 927 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suchen gefangte zur Ausgabe. Praktische Anleitung zum Abfassen von Werbungsbriefen für Schriftsetzer, Buchdrucker und verwandte Berufsweige. Bearbeitet und mit einer Anzahl Musterbriefen versehen von H. Magerlein u. B. Lange. Preis 60 Pf. bei freier Zusendung. Julius Häfner, Leipzig, Nr. 782.

Ohne Anzahlung! Sausjoui der Bildung u. des Wissens, Lehr- u. Nachschlagewerk zum Selbstunterricht in den wichtigst. Wissenszweigen u. Sprachen; neueste, reich illust. Ausgabe, 5 Prachtbände 56 Mk. (Monatsraten 3 Mk.) überallhin sofort direkt durch Schmid, Berlin, Samariterstr. 24. [915]

Neuangelegten! empfehle: Das Ausschneiden der Formen, von H. Engelhardt. Enthält 90 Formattypen. Preis 1,50 Mk. - Der Faktor. Preis 4 Mk. - Führer durch die Berliner Buchdruck-Industrie. Verzeichnis sämtlicher Buch- u. Schreibdrucker in u. um. Pr. 20 Pf. einfl. Porto. - Ferner: Heber Segnmaschinen. Preis 1,50 Mk. - Weite-lingen auf alle typogr. Bücher u. Zeitschriften nimmt gern entgegen Philipp Schmitt, Raststr. 25, vorn II. [921]

Lipsia! Auflösungspost für festgebundene Schrift. Zahlreich gestandener Satz in neuer Schrift sowie Stereotypsatz wird rasch dadurch gelöst und löst sich leicht ablesen. Pro Rio 4 Mk. P. Marschner, Leipzig, Kurzeckstr. 7. [925]

Hygienisch wertvoll! Präpariert!!! Schutzkittel für Setzer!!!

Regatta la, blauw. 2,50 Mk. 2,75 Mk. Nessel, blauweiss 2,75 „ 3,- „ Körper, blau- oder braunweiss . . . 3,- „ 3,25 „ Körper, naturell . . 2,50 „ 2,75 „ Vorrätig in 2 Weiten: für schlanke und für normale Figur.
Maschinenmeisteranzüge. Echt Indigoblau: H'Tuch 3,50 Mk., H'Leinen 4,- Mk., Körper 5 Mk., Pilot 5,50 Mk., Pilot extra 6,75 Mk. Vorrätig: Jackets von 80 bis 108 cm Brustumf.; Hosen von 80 bis 108 cm Buntw. und 70 bis 84 cm Schrittlänge. Aufträge von 15 Mk. franko. Grössere Posten billiger. Prospektfr.

Anzüge u. Kittel f. Lehrlinge billiger. M. Jahn, Leipzig-R., Taubchenweg 16. [942]

Dauernder Nebenverdienst durch Sammeln von Verlobungsanzeigen! Vertrauensmann gesucht in jeder Df. In. Zeitschriften erbeten an Oppermanns Verlobungsanzeiger, Berlin Ch., Rantfir. 99a. [948]

Dresden. Montag den 17. April, abends 1/2 9 Uhr: Versammlung im grossen Saale des „Volkshauses“. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Frankfurt am Main. Eine Versammlung der Mitglieder der Zentral-Verwalderkassen in Liquid. findet Dienstag den 18. April, abends 7 Uhr, im Saale 1 des Gewerkschaftshauses statt. Tagesordnung: Aufstellung von Kandidaten zur Delegiertenwahl für die Generalversammlung in Dresden. [933]

Deutscher Arbeiter-Stenographenbund gibt Gelegenheit, freibewilligten Arbeitern ihr geistiges Geschick zu erweitern, auf völlig kostenfreie Weise, vermittelt eines unentgeltlichen brieflichen Unterrichts. Interessenten richten ihre Adresse an August Grimm, Frankfurt a. M., Alter Markt Nr. 38. [746]

Buchdruck-Maschinenmeister-Invalidenkasse zu Leipzig. Freitag den 28. April, abends 1/2 7 Uhr, in Restaur. „Johannistal“, Hospitalstrasse: Ordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorstandsbericht; 2. Kassenbericht; 3. Wahl und Entlastung des Vorstandes; 4. Remuneration für den Kassierer; 5. Beschäftigung über event. eingegangene Aufträge; 6. Beschlüssen.

Neuzeitlichstes Fernbleiben, Kollektiventscheidungen sind auf Grund des Statuts nicht statthaft. Der Vorstand. [941]

Großes Vereinszimmer (bis 120 Personen) für Werkattverfassungen und Vereine. Vorzügliche Speisen u. Getränke. Wilh. Burg, Berlin, Lindenstraße 3. 2. Hof parterre. [944]

Halle a. S. „Gesangverein Gutenberg“. „Buchdrucker-Orchesterverein“. Sonntag den 23. April (1. Osterfeiertag), vormittags punkt 11 1/2 Uhr: Gemeinschaftliche OSTERMATINEE im grossen Saale der „Kaisersäle“. Reichhaltiges, auserlesenes Programm: Kompositionen von Händel, Rich. Wagner, Goltermann, Boieldieu, Chopin u. a. Hierzu laden die Kollegen von Halle a. S. und Umgebung freundlichst ein [928] Die Vorstände.

Verein der Stereotypeure und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend. Sonntag, 16. April abends 7 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20: Vereinsversammlung. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Die Vorstandssitzung beginnt pünktlich um 1/2 5 Uhr. Der Vorstand. D. D. [935]

Satz- und Druckmuster. Wer sich eine schöne Mustersammlung anschaffen will, der abonniere auf die „Typographischen Jahrbücher“, das beste und billigste technische Buchdruckerfachblatt. Kein anderes Fachblatt enthält eine solch grosse Anzahl musterzügiger Satz- und Druckbelegen, die ohne Schwierigkeit nachgebaut werden können. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an. Preis pro Heft 40 Pf. Ohne Konkurrenz!

Wappen-Broschen mit Seiden-Ei. Brosche A, 12 far. Golddouble . . . 3,- Mk. B, desgleichen u. zwei rote Steinchen 3,75 „ C, mit Gutenbergporträt auf farbiger Emailleplatte, Fassung in Golddouble . . . 3,- „ Porto 20 Pf. Ohne Ei 25 Pf. weniger! Hermann Sachse, Halle-Trotha. [914] Telefon: Amt III, Nr. 1939.

Reellste und billigste Zigarrenbezugsquelle! Tom Morton Obige 6 Pfennigzigarre (Originalfassung) 100 Stück 4,25 Mk. Ferner empfehlen wir folgende erprobte Qualitäten, Preis p. 100 Stück: Medala, milde Kaffeezigarre . . . Mk. 2,40 Törn-Törn, sehr mild . . . Mk. 4,60 Anti Trust, elegante Bockfassung . . . „ 3,00 St. Andres Mexico, vorsortiert . . . „ 4,50 Hav-Star, milde Regalia . . . „ 3,50 Blanko, milde, gr. 8-Pfennigzigarre . . . 5,50 San Carlos, Deli . . . „ 3,75 The Milroy, 10-Pfennigzigarre . . . „ 6,- Amrola, 6 Pf.-Zigarre . . . „ 4,- Selecta, Dell mit Havanamlischung, 100 Stück 5,00 Mk. mild und feinblumig, obiges Fasson Nicht unter 100 Stück von einer Marke - 300 Stück franko unter Nachnahme. Nichtkonvenientes nehmen zurück. Preisliste franko. Czollek & Geballe, Zigarren-Fabrik- Spandauer Brücke 7, 1 Tr. Berlin C. Kein Laden! Nur 1 Treppe!

Hannover. Vereinslokal. * Vereinsbureau. Fritz Wiedbraud Knochenhauerstraße 1. Kräftiger Mittagstisch 50 Pf. Den vielen verehrten auswärtigen Kollegen und Fremden, welche bei Gelegenheit meines fünfzigjährigen Berufs Jubiläums in so freundlicher Weise meiner gedachten, ja ich hierdurch meinen aufrichtigsten Dank. Besonderheit aber jenseit ich meinen lieben Weimarer Kollegen, welche es verstanden, mir diesen Tag durch treffliche Veranstaltungen und herrliche Geschenke zu einem so recht eigentlichen Jubel- und Freudentage zu gestalten, meinen innigsten und herzlichsten Dank aus. Weimar, den 11. April 1905. Hugo Reinhardt.

Am 10. April entschlief sanft unser Kollege, der Schriftsetzer Ernst Hett nach kurzer Krankheit im 62. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen braven Kollegen und werden sein Andenken stets in Ehren halten! Berlin. [939] Die Kollegen der „National-Zeitung“.

Am 12. April verschied kurz vor seinem 25. jährigen Verbandsjubiläum im Alter von 61 Jahren unser hochverehrter Kollege und Freund Ernst Hippner aus Löbau i. Sachsen. Sein reiches Wissen, getragen von echter Kollegialität und Menschlichkeit, sichern ihm ein ehrendes Andenken. Bezirksverein Ludwigshafen a. Rh. [940]

Am 10. April verstarb nach langem schweren Leiden (Lungenschwindsucht) unser wertiges Mitglied, der Setzer Wilhelm Arnold im Alter von 26 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitglederschaft Augsburg. [934]

Am 7. April verschied nach mehrwöchentlich schwerer Krankheit unser lieber Kollege, der Setzer Karl Langenhahn aus Leipzig-Volkmarisdorf im 58. Lebensjahre. Sein Andenken werden stets in Ehren halten Die Kollegen der Buchdr. Seydel & Ko. in Berlin.

Technik der bunten Afziden. Rich. Härtel in Leipzig. R. - 3,50 Mk.